Nr. 81 Größte Abonnementenzahl. Sonntag 7. April 1907. Tägliche Auflage 46000

General-Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

19. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familienblätter“ und „Der Bauernfreund“

Hallesches Tageblatt.
Bezugspreis 50 Pfg. monatlich frei ins Haus.
Mit Zustellung der „Halleschen Humoristischen Blätter“ monatlich 10 Pfg. mehr.
Durch die Post: Ausgabe A (ohne „Humor. Blätter“) Mk. 2,10
desgl. „ B (mit den „Hum. Blättern“) „ 2,40
vierteljährlich außer Bestellgeld.
Anzeigen-Preis 20 Pfg. pro Zeile, auswärtige Anzeigen 30 Pfg.
Reklamen 75 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Uebereinkunft.
Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße 16 (Eingang Dachritzstraße)
Erscheint täglich (außer Sonntags) nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Hallesche Neueste Nachrichten.
Verantwortliche Redakteure:
Wilhelm Teske (Politik, Telegramme, Kleine Chronik)
Theodor Bach (Lokales, Umgebung, Handel, Gericht)
Jean Eschweiler (Theater, Kunst, Sport, Feuilleton)
Alfred Gentzsch (Inseratenteil)
sämtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16 (Eingang Dachritzstraße) Treppe B
Sprechstunde 4—5 Uhr nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit
Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.
— Fernsprecher 312 —

Die heutige Nummer umfaßt 28 Seiten.

Neueste Ereignisse.

In Gegenwart des Kaiserpaares findet am 21. September in Memel die Enthüllung des Nationaldenkmals statt.

Der frühere Handelsminister von Möller, der im Auftrage des Kaisers zur Teilnahme an der Feier der Pittsburger Universität in Amerika weilt, hat sich über die wirtschaftlichen Interessen Amerikas und Deutschlands geäußert.

Mehrere deutsche Bundesregierungen haben beim Bundesrat einen Antrag auf Gewährung von Entschädigungen für Schöffen und Geschworene eingebracht.

Oberst Baron Stoffel, der von 1860 bis 1870 französischer Militärattaché in Berlin war, ist in Paris gestorben.

Das englische Auswärtige Amt verbreitet ein Communiqué, wonach England auf seinem ursprünglichen Standpunkt bezüglich der Abrüstungsfrage für das Haager Programm beharrt.

Was in der Welt vorgeht.

* **Halle,** 6. April.

Das dieses Mal vom allerschönsten Wetter begünstigt gewesene Osterfest ist ohne bemerkenswerte politische oder andere Zwischenfälle bei uns verlaufen. Der Reichskanzler hatte zwar in Rapallo eine Zusammenkunft mit dem italienischen Minister des Auswärtigen Tittoni, aber davon hörte man nur Friedliches und Freundschaftliches und sehr viel aus den Fingern Gesogenes, das dann klar und deutlich von beiden Staatsmännern für erlogen erklärt wurde. So dehnte denn die heimische Politik die Ruhe der „Stillen Woche“ noch über die Osterwoche aus. In der nächsten Woche freilich hört die Parlamentspause auf, aber man gibt sich der Hoffnung hin, daß zu Pfingsten schon die Session geschlossen werden wird. Von den Ministerkrisengerüchten hat man auch weniger gehört. Neu aufgetaucht ist in dieser Woche wieder einmal der „Konitzer Mord“, dessen Urheber in einem in Schlesien wegen eines anderen in genau gleicher Weise wie der Konitzer ausgeführten Mordes verhafteten Fleischergesellen, der seinerzeit auch in Konitz beschäftigt gewesen ist, vermutet wird. Ob die Vermutung richtig ist, wird die Zeit hoffentlich lehren.

In Rußland hat die Duma in letzter Woche über die Agrar- und über die Budgetfrage lebhafte Debatten gehabt. Die erstere, die freilich sehr schwer zu lösen ist, scheint auch von dieser Duma nicht gelöst werden zu sollen, wohl aber ist es möglich, daß die Agrarfrage die Duma zur Auflösung bringt, da eine Einigung zwischen Regierung und Opposition ausgeschlossen scheint. Besser für die Regierung ist die Budgetdebatte verlaufen. Im Lande herrscht noch große Aufregung über die Ermordung des Dr. Jollos, die ebenso ungesühnt bleiben zu sollen scheint, wie die seines Freundes Herzenstein.

In Rumänien hat die Regierung anscheinend mit ihrem energischen Vorgehen schnell des Bauernaufstandes Herr werden können. Wenigstens lauten die amtlichen Berichte durchaus günstig. Man bezeichnet russische Matrosen als diejenigen, die den Aufstand angezettelt haben. Ob das nur geschieht, um nicht gründlich die Agrarzustände heilen zu müssen?

In Frankreich wurde in letzter Woche sehr viel in Enthüllungen aus den bei dem päpstlichen Nuntius seinerzeit beschlagnahmten Papieren gemacht. Die Marokko-Expedition hat ihre Aufgabe ohne sonderliche Schwierigkeiten durchführen können, doch wird hier und da darauf aufmerksam gemacht, daß man den Tag nicht vor dem Abend loben dürfe.

England ist mit seinem auf der Haager Konferenz zu beratenden Abrüstungsvorschlag jetzt formell hervorgetreten und Rußland hat den Mächten die nötigen Mitteilungen gemacht über die Annahme des Konferenzprogramms, die von einigen Mächten gemachten Vorbehalte und den Termin des Zusammentritts.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 6. April. (Hofnachrichten.) Gestern früh machte der Kaiser den gewohnten Spaziergang im Tiergarten und promenierte von der Charlottenburger Brücke am Landwehrkanal entlang durch die Viktoriastraße usw. zum Auswärtigen Amt, wo er mit dem Staatssekretär von Tschirschky konferierte. Zur Abendtafel war wiederum der Fürst von Monaco mit Begleitung geladen.

— (Die Enthüllung des Nationaldenkmals in Memel) hat der Kaiser auf den 21. September d. J. festgesetzt und seine sowie der Kaiserin persönliche Teilnahme zugesagt. Das Denkmal ist inzwischen noch erweitert worden. Der ganze Aufbau zeigt die Formen des Empire. Der Sockel, auf dem sich die Gestalt der Borussia erhebt, ist ein geriefter, abgeschnittener Säulenschaft; er trägt vier mit Laubgehängen verbundene Medaillons, von denen das vordere ein Doppelbildnis Friedrich Wilhelms III. und der Königin Luise zeigt, während die übrigen für Inschriften bestimmt sind. Die Borussia hat Professor Breuer, der Schöpfer des Denkmals, soeben im Hilfsmodell vollendet. Es ist eine ernste, herbe, kraftvolle Frauengestalt mit dem Schwert in der Rechten, Schild und Feldzeichen in der Linken. Die Gestalt wird jetzt mechanisch vergrößert und dann nochmals künstlerisch durchgearbeitet. Um das Denkmal werden sich Rasenflächen ausbreiten, und an beiden Seiten, unter schattigen Bäumen, sind Ruhebänke vorgesehen, die von Hermenbüsten umgeben werden, rechts Stein, Hardenberg, Schrötter und Theodor von Schön, links Scharnhorst, Gneisenau, York und Daun. Die ganze Architektur wird in schlesischem Granit ausgeführt, die figürlichen Teile und die Verzierung aus Bronze. Das Denkmal kommt mit der Vorderseite vor das Rathaus, das ehemalige Consentiussche Haus, in dem das Königspaar im Jahre 1807 gewohnt hat. Die Rückansicht ist der Dange, dem Flusse Memels, zugekehrt.

— (Laut Meldung des „Militärwochenblattes“) ist General der Infanterie von Hugo, kommandierender General des 13. Armeekorps, in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs zur Disposition gestellt worden. General der Infanterie von Fallois, Kommandeur der 29. Division, ist zum kommandierenden General des 13. Armeekorps, Generalleutnant von Schickfuß, Generalstabschef des Gardekorps, zum Kommandeur der 29. Division, und Oberst von Eberhardt, Kommandeur des Gardefüsilierregiments, zum Generalstabschef des Gardekorps ernannt worden. Generalleutnant Schubert, Gouverneur von Ulm, ist zu den Offizieren der Armee versetzt worden. Generalleutnant von Uslar, Kommandeur der 34. Division, zum Gouverneur von Ulm und Generalmajor von Uechtritz, Kommandeur der 65. Infanteriebrigade, unter Beförderung zum Generalleutnant zum Kommandeur der 34. Division ernannt worden. Dem Generalmajor von Salisch, Kommandant von Spandau, ist der Charakter als Generalleutnant verliehen worden.

— (Die Gerüchte über einen Wechsel in der Leitung des Reichsschatzamtes) treten, wie schon erwähnt, erneut auf, es handelt sich indessen auch jetzt lediglich um Ausstreuungen von einer bestimmten Seite. Es ist richtig, daß eine Gruppe von Politikern den Kolonialdirektor Dernburg an die Spitze des Reichsschatzamts und als Kolonialdirektor einen ihrer Führer sehen möchte. Dieser Plan dürfte zunächst an Herrn Dernburg scheitern, der gewillt ist, solange er das Vertrauen des Kaisers besitzt, an der Lösung der großen Aufgabe zu arbeiten, die er soeben erst übernommen hat. Herr Dernburg hat schon jetzt auf Jahre hinaus disponiert und denkt nicht daran, die Dummheit zu begehen, eine Aktion, die er eben erst mit großem Elan eingeleitet hat, anderen Händen zu überlassen. Was den Schatzsekretär von Stengel betrifft, so hat er schon vor einiger Zeit der maßgebenden Stelle mitgeteilt, daß er sofort bereit sei, zurückzutreten, sowie ein Wechsel in seinem Amt gewünscht werde. Von seiner Seite liege jedoch zurzeit keine Veranlassung vor, seine Demission zu geben. Dem Staatssekretär wurde darauf mitgeteilt, daß es der Wunsch der maßgebenden Instanzen sei, ihn auch weiterhin auf seinem Posten zu sehen.

— (Die „Liberale Korrespondenz“) schreibt: „Es bestätigt sich, daß Herrn Dernburg auf der Reise, die er demnächst als Staatssekretär der Kolonien anzutreten gedenkt, ein ganzer Stab von Journalisten begleiten wird. Er hat eine solche starke Beteiligung von Männern der Presse keineswegs gewünscht, geschweige die Presse hierzu ermutigt. Es wird sogar versichert, daß der Preßdezernent in der Kolonialabteilung im Auftrage des Kolonialdirektors alles getan habe, um den Zeitpunkt der Abreise und die näheren Einzelheiten möglichst im Dunkel zu halten. Uebrigens sollen Vorkehrungen getroffen sein, um auf der Reise zwischen dem Staatssekretär und den Vertretern der Presse einen gewissen Abstand zu wahren. Es soll auf diese Weise der rein private Charakter der Reise der Preßvertreter noch besonders gekennzeichnet werden. Ein weiterer Vorteil dieser Anordnung scheint darin zu liegen, daß die Objektivität der Berichterstattung durch sie nur gewinnen kann.“

— (Aus Konstantinopel) wird berichtet: Der kaiserliche Botschafter Freiherr Marschall von Bieberstein wurde nach dem gestrigen Selamlik vom Sultan in Audienz empfangen. Er überreichte dabei dem Sultan im Namen des Königs von Sachsen ein Handschreiben, sowie die von Professor Gurlitt aufgenommenen künstlerischen Photographien von Kunstbauten der Stadt Konstantinopel.

— (Der „Neuen Hamburger Zeitung“) wird aus London telegraphiert: Der Premierminister der Kapkolonie, Jameson, hält sich augenblicklich in London auf und hatte eine Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen wegen der deutsch-englischen Grenzfrage in Südwestafrika. Die vom Gouverneur, Herrn von Lindequist, bei seiner jüngsten Anwesenheit in London vorgetragenen Wünsche und Anregungen wurden hierbei von beiden Ministern erörtert, anscheinend im nämlichen Sinne, wie sie Herr von Lindequist wünschte. Es handelt sich hierbei im wesentlichen um die Frage der Behandlung flüchtiger Aufständischer, die die Grenzen überschreiten, sowie um gewisse Geldentschädigungen, die gefordert werden. Diese Fälle sind, wie gesagt wird, zum Teil recht kompliziert. Man erwartet aber eine baldige und befriedigende Lösung.

— (Der „Staatsanzeiger“) veröffentlicht eine Bekanntmachung des preußischen Landwirtschaftsministers vom 30. März, durch welche die Einfuhr von lebenden Wiederkäuern und Schweinen, von Milch und Rahm, von frischen und frisch gesalzenen Häuten, von unbearbeiteter Wolle, Haaren und Borsten u.s.w. aus Belgien und den Niederlanden verboten wird. Das Verbot erfolgt auf Grund des Gesetzes betr. die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen. Gestattet bleibt die Einfuhr überseeischer roher Wolle, welche die genannten Länder nur im Wege des unmittelbaren Durchgangsverkehrs berührt.

— (Bei der Erörterung der Interpellation über die Strafprozeßreform) im Reichstage kam wiederholt die Entschädigung für Schöffen und Geschworene zur Sprache. Wie es scheint, ist diese Forderung jetzt der Verwirklichung um ein bedeutendes Stück nähergerückt. Die süddeutschen Staaten (Bayern, Württemberg und Baden) haben nämlich einen dahingehenden Antrag im Bundesrat eingebracht, und es ist nicht ausgeschlossen, daß noch in dieser Session eine diese Materie regelnde Vorlage dem Reichstage zugeht und durchberaten

Fundewitt*).

Eine fröhliche Regimentsgeschichte von J. Jobst-Eberswalde.

5] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Als Traut dieses Revier in Augenschein nahm, gestand sie sich, daß das Pferd das beste Los gezogen hatte, der Rappe hatte Licht, Luft und Raum. Nun wußte sie auch, warum Hasso von der Wohnung so viel Rühmens gemacht hatte, als einer der besten der Stadt.

Der Schreiner, der Dekorateur und der Installateur begannen nun unter Trauts tatkräftiger Leitung ihr Werk, und sie war oft in Verzweiflung über die geringe Leistungsfähigkeit der Leute. Sie mußte immer drängen, damit alles zur Zeit fertig würde. Ein Punkt, der am schwersten zu lösen war, bestand in der Einrichtung eines Badezimmers. Ein Dasein ohne ein tägliches Bad war für Mabel einfach unmöglich, und so mußte Rat geschafft werden. Die vollständige Einrichtung dazu gehörte zur Ausstattung, Wasserleitung und Gas waren vorhanden, aber wo war der passende Raum? Der Hauswirt hatte es zwar Hasso versprochen, einen Ausweg zu finden, aber er hatte wohl gedacht, nur Zeit lassen, dann wird es vergessen.

„Die müssen es aber dicke haben“, meinte der Hauswirt dem Burschen Karl gegenüber, der seinem Herrn in die neue Garnison gefolgt war, weil er so gut für den Rappen sorgte.

„Das will ich meinen, Herr Lorensen. Bei dem regnet es Gold“, antwortete der biedere Karl und dachte an das erste Fünfmarkstück, das Mabel ihm in die Hand gedrückt hatte und dem noch viele andere gefolgt waren.

Endlich war alles bereit, und Traut meinte, mit ihrem Werk zufrieden sein zu können. Um dieses aber auch von sachverständigem Munde bestätigen zu hören, lud ein zierliches Brieschen Oberleutnant von Witzleben zu einer Tasse Tee um 6 Uhr ein. Hasso hatte die Schwester dahin instruiert, in allen Fällen, wo sie einer männlichen Hilfe benötigte, Witzleben zu berufen. Seiner Obhut war auch der Rappe anvertraut und Traut hatte sich davon überzeugen können, daß er das Stalldepartement vorzüglich verwaltete. Aber — aber — in allem andern versagte er gänzlich. Er war ungewöhnlich zerstreut, und obwohl er seine Dienste voll gutmütigen Eifers anbot und Aufträge in Empfang nahm, so wurden sie entweder gar nicht ausgeführt, oder so wenig sachlich, daß sich Traut nur noch auf sich selbst verließ und dabei am besten fuhr.

Witzleben begab sich zur befohlenen Stunde auf den Weg, begleitet von seinem Leutnant, Hans von Sydow, der sich an ihn herangemacht hatte, als er von der Einladung hörte. Sie waren eng befreundet, da die Güter der Väter aneinander grenzten.

„Nehmen Sie mich mit, Witzleben“, bat Sydow. „Sie sollen doch ein Gutachten über die Einrichtung abgeben, und vier Augen sehen mehr denn zwei. Ich kenne Sie und Ihre Zerstreutheit. Sie werden natürlich mehr an Ihre Winterarbeit und sonstige Studien denken, als an ein neu gebautes Liebesnest. Alles, was mit der Liebe zusammenhängt, liegt Ihnen eben nicht, und doch ist für Sie eine Frau notwendiger als ein Stück Brot.“

„Sie sind ein Frechdachs, Sydow, es lohnt sich nicht, auf Ihre Bosheiten einzugehen. Nur möchte ich mir die Frage erlauben, warum ich so dringend einer besseren Hälfte bedarf. Ich fühle mich in meiner Junggesellenhaut sehr wohl.“

„Und all die Dummheiten — entschuldigen Sie, all die Vergeßlichkeiten, die Ihnen passieren. Denken Sie an Ihre Absage zum Ball auf Hohenwachten.“

„Es paßte mir nicht, ihn mitzumachen, der Verkehr in der Familie sagt mir nicht zu, es steht doch jedem frei, abzusagen.“

„Und der Grund? Menschenkind, ich glaube, Sie wissen noch garnicht, warum Sie Frau von Haltern, Schloßfrau auf und zu Hohenwachten, heute auf dem Markt geschnitten hat, trotzdem wir sie beinahe umrannten?“

„Sie hat meine Absage vielleicht übelgenommen. Das kann ich ihr nicht verbieten“, erwiderte Witzleben.

„Diese Absage sicherlich. Ja, sehen Sie mich so verwundert an, Witzleben. Wer hieß Sie auch, acht Tage vor dem Ball, Ihr Nichtkommen eines Begräbnisses halber zu entschuldigen. Wenn ein Mensch stirbt, pflegt doch gewöhnlich die Totenkutsche drei Tage später die irdischen Ueberreste nach der letzten Ruhestätte zu befördern. Vielleicht ist aber in Ihrem Fall der Tote zum ewigen Gedächtnis als Mumie einbalsamiert worden.“

Witzleben hatte den jungen Freund beim Arm gefaßt und stöhnte: „Nein, wie kann einem so was passieren. Weiß sonst noch jemand davon, Sydow?“

„Natürlich, die halbe Stadt. Frau von Haltern hat es sofort jeder besten Freundin ganz im geheimen anvertraut. Und dann wagen Sie noch zu behaupten, daß Sie keine Frau brauchen.“

Witzleben wanderte ganz tiefsinnig seines Weges und sagte dann: „Wissen Sie, Sydow, das kam so. Ich war ganz vertieft in meine Arbeit, und da erledigte ich rasch die Einladung, die die Post brachte, um ungestört weiterzuschreiben. Ich pflege das stets umgehend zu tun, da ich es später meist vergesse.“

„Na natürlich, die Wissenschaften tragen immer die Schuld an allen Dummheiten, darum habe ich mich auch niemals damit befreunden können. Wozu die verfluchte Streberei. Ich nehme mir später auch eine reiche Amerikanerin wie Eberstein, und dann können mir die Vorgesetzten den Buckel herauflaufen.“

„Machen Sie sich nicht schlechter als Sie sind, Sydow. Sie sind der geborene Feldsoldat, und die brauchen wir auch.“

„Im Kriegsfall, ja. Aber in Friedenszeiten bringen sie es zu nichts, höchstens zum Bezirksoffizier. Die Generalstäbler

*) Neu hinzutretende Abonnenten erhalten den bisher erschienenen Teil dieses Romans gratis nachgeliefert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19070407013/fragment/page=0001

werden kann. Im Reichstage würde der Entwurf, wie wohl anzunehmen ist, nahezu einstimmige Annahme finden.

Frankreich.

Oberst Baron Stoffel †.

In Paris starb der französische Oberst Baron Stoffel im Alter von 84 Jahren. Sein Name wurde unmittelbar nach dem Kriege von 1870 in Frankreich sehr viel genannt. Er war als Oberstleutnant im Jahre 1866 vom Kaiser Napoleon III. zum Militärattaché bei der französischen Botschaft in Berlin ernannt worden und lieferte in dieser Stellung seiner Regierung eine Reihe eingehender und sehr zutreffender Berichte über das preußische und deutsche Heerwesen, dessen Ueberlegenheit er vollauf erkannte. Hätten diese Informationen die gebührende Beachtung gefunden, so wären die Staatsmänner Napoleons 1870 wohl nicht so leichtfertig zum Kriege gegen Deutschland entschlossen gewesen; aber nach dem Sturze des Kaiserreichs wurden die Berichte Stoffels zu einem großen Teile noch uneröffnet in den Tuilerien vorgefunden und erst unter der republikanischen Regierung durch den Druck bekannt gemacht. Stoffel nahm am Kriege 1870-71 tätigen Anteil, besonders an der Verteidigung von Paris, schied aber 1872 aus dem aktiven Dienst. Eine Meldung aus Paris besagt: Der verstorbene Oberst Stoffel hat die Oeffentlichkeit zum letzten Male durch seine Aussage vor dem Kassationshofe in der Dreyfusangelegenheit beschäftigt. Er hinterläßt ein Manuskript, betitelt „Waterloostudien“.

Rußland.

Enthüllungen über den „Verband des russischen Volkes“.

Aus Petersburg wird den „L. N. N.“ gemeldet: Das Kadettenblatt „Retsch“ veröffentlicht äußerst sensationelle Enthüllungen über den „Verband des russischen Volkes“ auf Grund eines Geheimzirkulars der Verbandsleitung. Es erweist sich, daß das geheimnisvolle Kreuz, das im Verbandsorgane am Tage der Ermordung des früheren Dumaabgeordneten Dr. Jollos erschien, mit dieser Tat nichts zu schaffen hat. Dieses Kreuz gibt vielmehr allen 640 Sektionen des Verbandes kund, daß sofort Telegramme mit der Bitte um Auflösung der Duma an den Kaiser zu richten seien. Solche Telegramme treffen in der Tat in großer Anzahl ein. Ferner fordert das geheime Zirkular auf, am Tage der Auflösung der Duma überall Manifestationen zu veranstalten und die Radikalen niederzuschlagen. Im Hinblick auf die Zugehörigkeit der höchsten Würdenträger zum Verbande erregen diese Enthüllungen das größte Aufsehen.

Großbritannien.

England und die Abrüstungsfrage.

Die bekanntlich dieser Tage erschienene russische Note über den gegenwärtigen Stand der amtlichen Vorbereitungen für die zweite Haager Friedenskonferenz hat bereits die großen Schwierigkeiten, welche einer allseitigen Verständigung der Mächte in den Hauptfragen entgegenstehen, zur Genüge erkennen lassen. Die britische Regierung zögert nicht, hierauf mit einer Gegenerklärung zu antworten, welche geeignet sein dürfte, die Situation zu erleichtern. Aus London wird berichtet: Das hiesige Auswärtige Amt läßt durch das Reutersche Bureau ein Communiqué verbreiten, wonach England auf seinem ursprünglichen Standpunkt mit Bezug auf die Behandlung der Abrüstungsfrage im Haag, das heißt auf Einschluß in das offizielle Konferenzprogramm, beharre. Die russische Regierung, fährt das Communiqué fort, wurde vergangene Woche amtlich von dem englischen Wunsche in Kenntnis gesetzt, daß die Frage der Rüstungsbeschränkungen im Haag erörtert werden möge. Von wem und in welcher Form sie jedoch auf die Tagesordnung gebracht werden solle, blieb weiterer Erwägung vorbehalten. Der englische Vorschlag ging dahin, die Frage zunächst im Plenum der Konferenz im allgemeinen anzuschneiden und dann einer Kommission, die aber nicht bloß aus Fachmännern zu bestehen brauche, zur Spezialberatung zu überweisen. Eine Antwort auf diese Anregung liegt bisher aus Petersburg nicht vor; soviel bekannt, stimmen die Vereinigten Staaten, Spanien, Japan und Italien mit dem englischen Wunsche nach Beratung der Abrüstungsfrage überein. So weit das Communiqué. Demgegenüber wird aus Rom hierher gemeldet, das italienische Auswärtige Amt erwäge einen von dem englischen abweichenden Vorschlag, die Abrüstungsfrage vor die Konferenz zu bringen, und suche eine Form dafür zu finden, die auch für die der Beratung des Themas weniger geneigten Mächte annehmbar ist. Hierzu bemerkt der oppositionelle „Daily Graphic“: „Hoffentlich gelingt es der italienischen Regierung, eine vermittelnde Formel zu finden. Es ist völlig unerträglich, daß noch mehr Zeit und Leidenschaft an ein Projekt verschwendet wird, das unmöglich irgend ein praktisches Ergebnis haben kann, und das von englischer Seite überhaupt nur deshalb aufs Tapet gebracht worden ist, weil es dem taktischen Interesse Sir Henry Campbell Bannermans im Verhältnis zu seiner radikalen Gefolgschaft dient. Deutschlands Stellungnahme ist durchaus verständlich, und das Gewicht seiner Einwendungen muß billiger Weise anerkannt werden; wenn die Abrüstungsfrage mit aller Gewalt zur Besprechung gebracht werden soll, wie es nach den heute vorliegenden Meldungen den Anschein hat, so sollte man sich bemühen, der deutschen Auffassung nach Kräften entgegen zu kommen.“

Amerika.

Rede v. Möllers bei den Carnegie-Festlichkeiten.

Der frühere preußische Handelsminister von Möller hat die erste Gelegenheit in Amerika, wo er im Auftrage des Kaisers zur Teilnahme an der Feier der Pittsburger Universität eingetroffen ist, dazu benutzt, um einer wirtschaftlichen Annäherung zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten das Wort zu reden. Man wird abzuwarten haben, welchen Widerhall diese Rede in der amerikanischen Presse finden wird. — In einer Meldung des „B. L.-A.“ aus Newyork heißt es: Die Festlichkeiten für die deutschen Delegierten zur Carnegie-Feier begannen mit einem Diner, das Generalkonsul Bünz gab, um die deutschen Gäste mit den hiesigen Behörden und angesehenen Deutsch-Amerikanern bekannt zu machen. Die Geladenen interessierte besonders die Rede des früheren preußischen Handelsministers Möller, der darlegte, wie sehr den deutschen Kaufmann das zögernde Eingehen Amerikas auf die Wünsche bezüglich des Handelsvertrages verstimmen müsse, umsomehr, da dieser Kaufmann weniger die Beseitigung des Dingley-Tarifs als jene ungerechtfertigte Handhabung des Tarifs wünsche, welche es ihm unmöglich mache, die Kosten seiner Exportware genau und somit reell zu berechnen. Diese ohne Umschweife gemachte Erklärung fand doch großen Beifall, weil sie mit unanfechtbarer Begründung vorgebracht wurde. Ebenso überzeugend sprach Möller über die Notwendigkeit der deutschen landwirtschaftlichen Zölle. Er schloß mit einem Hoch auf Roosevelt. — Generalkonsul Bünz brachte einen Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm aus. Andere Redner behandelten die herzlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

* Halle, den 6. April.

* **Von der Universität.** Auf Grund seiner Inaugural-Dissertation „Statistik der Streiks und Aussperrungen im In- und Auslande“ wurde Herrn Maximilian Meyer aus Halle a. S. von der philosophischen Fakultät der Doktorgrad erteilt.

* **Die Bestimmungen über die Fernsprechnebenanschlüsse** sind dahin ergänzt worden, daß die Inhaber von Hauptanschlüssen anderen Personen Nebenstellen nicht gewerbsmäßig überlassen dürfen.

* **Die Schnellzugszuschläge und die Sommerfahrpläne.** Nach den Erklärungen des Ministers Breitenbach wurde allgemein angenommen, daß rund 30 Prozent der Schnellzüge zuschlagsfrei bleiben, also vornehmlich die durchgehenden, dem internationalen Verkehr dienenden D-Züge dem Zuschlag unterworfen sein sollten. Die jetzige Feststellung der Sommerfahrpläne entkräftet diese Annahme. Von 57 dem Verkehr dienenden Schnellzügen, die Halle berühren, sind, wie wir bereits früher mitgeteilt haben, nur 11 von dem Zuschlag befreit, 46 sind zuschlagspflichtig.

* **Indirekte Kreissteuern.** Nachdem die Durchführung des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes möglichst weit gefördert ist, haben die zuständigen Minister die Entscheidung der Zustimmung zur Genehmigung von Ordnungen über die Einführung oder Abänderung indirekter Kreissteuern auf die Oberpräsidenten übertragen. Sollten jedoch die vorgeschriebenen Steuerhöchstsätze im Einzelfalle überschritten werden, so ist vor Erteilung der Zustimmung die ministerielle Ermächtigung einzuholen. Nur kann in Kreisen mit besonders starker industrieller Entwickelung eine Steigerung der Steuersätze für die Konzessionierung neuer Wirtschaften bis zu 600 Mk. für gewerbesteuerfreie Wirte, 1200 Mk. für den Fall ihrer Veranlagung in der vierten, 2400 Mk. in der dritten, 3600 Mk. in der zweiten und 5000 Mk. in der ersten Gewerbesteuerklasse auch ohne die ministerielle Mitwirkung zugelassen werden. Weiterhin haben die Minister um vorherige Berichterstattung wegen Ermächtigung zur Zustimmungserteilung ersucht, wenn die beschlossenen Steuerordnungen wesentliche Abweichungen von den Mustern enthalten. Hierher würde z. B. die Einführung einer Wertzuwachssteuer vom Grundstückserwerbe oder die Berechnung der Konzessionssteuer auf anderer Grundlage als derjenigen der verschiedenen Gewerbesteuerklassen gehören. Zu dem letzteren Punkte bemerken die Minister, daß zwar im allgemeinen an diesem Veranlagungsmaßstabe festzuhalten sein wird, daß aber auch gegen Bestimmungen nichts eingewendet werden soll, die für den Fall, daß der Gewerbetreibende neben der Gastwirtschaft usw. noch andere Betriebe unterhält, eine Sonderveranlagung des unter die Steuerordnung fallenden Betriebes in eine der entsprechenden Klassen durch den Kreisausschuß vorsehen würden.

* **Fortbildungsschule des Kaufmännischen Vereins.** Die Aufnahme neuer Schüler findet am Montag den 8. April, abends 8 Uhr, im „Börsensaale“ statt, wozu sich die neugemeldeten Lehrlinge einzufinden haben. Die Prüfung der Schüler geht am Dienstag den 9. April, nachmittags 2 Uhr in den Schulräumen vor sich. Der Beginn des Unterrichts für die einzelnen Pflicht- und Wahlfächer, sowie alles Nähere ist aus der Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil ersichtlich.

* **Stadttheater.** Die 8. Volksvorstellung bringt am Sonntag nachm. 3½ Uhr eine komische Oper und zwar „Die Regimentstochter“. Abends 7½ wird „Der Freischütz“ mit der neuen Ausstattung und der Inszenierung nach Münchener Muster gegeben. Montag wird die zum Benefiz Stahlbergs neu einstudierte Posse „Die wilde Katze“ und das neue Ballett „Versuchung“ wiederholt. — Am Dienstag ist die mit größter Spannung erwartete Premiere der „Salome“ von Richard Strauß. Um die Musiker (das Orchester ist auf 73 Musiker verstärkt) unterbringen zu können, sind die beiden ersten Orchestersitzreihen herausgenommen worden. Sämtliche Kostüme und Dekorationen sind neu angeschafft. Die musikalische Leitung hat Kapellmeister Tittel. Die Hauptpartie (Salome) singt Frl. Fiebiger. Die Herodias (hochdramatischer Sopran) ist Frl. Stoll übertragen, den Herodes (Tenor) singt Herr Gogl, den Jochanaan (Heldenbariton) Herr Soomer als Gast, Narraboth (Tenor) Herr Königer. In kleineren Aufgaben sind beschäftigt die Damen Grimm und Mothes sowie die Herren Grujelli, Pätow, Landory, Melzer, Aumann, Habich, Raven, Lüttjohann, Birkholz und Patsche. Mit Genehmigung des Magistrats finden sämtliche Salome-Aufführungen bei erhöhten (Gastspiel-)Preisen statt. Am Mittwoch wird die „lustige Witwe“ zum 25. Male wiederholt. Donnerstag findet zum Benefiz für Grujellis eine einmalige Aufführung des „Wildschütz“ von Lortzing statt. Die beliebten Künstler hoffen, daß die Wahl einer Spieloper zum Benefiz gerade in diesem Jahre eine besonders glückliche ist, da doch dieses Genre so sehr hinter der großen Oper hat zurückstehen müssen. Freitag wird „Salome“ zum erstenmale wiederholt. Sonnabend „Künstlerfest“.

* **Neues Theater.** Sonntag nachmittag 4 Uhr findet eine Wiederholung von Mirbeaus „Geschäft ist Geschäft“ bei kleinen Preisen statt, während abends „Husarenfieber“ zum 45. Male gegeben wird. Montag findet nochmals eine Aufführung von „Die Dame von Maxim“ mit Fräulein Lona Berneck in der Titelrolle statt. Mittwoch wird als letzte Wochentag-Vorstellung bei kleinen Preisen (60, 40 und 20 Pfg.) die Lustspiel-Novität „Leutnant Goethe“ gegeben. — Zum Benefiz Maria Karstens, welches am Freitag den 12. April stattfindet, gelangt Hermann Sudermanns „Johannisfeuer“ zur Aufführung.

* **Apollotheater.** Morgen, Sonntag, finden nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr Vorstellungen statt. Zur Nachmittagsvorstellung gelten ermäßigte Preise. In beiden Auftreten von Bernardi.

* **Zoologischer Garten.** Seit gestern zeigen sich endlich die beiden jungen Braunbären und die 3 jungen Bastarde von Eisbären und Braunbären außerhalb ihrer Höhle; sie werden nun bald mit ihrem possierlichen Wesen großes Interesse erwecken. Auch die Waschbärin hat vorgestern Junge geworfen und wird deshalb für einige Zeit unsichtbar bleiben, das Männchen mit 3 noch übrig gebliebenen vorjährigen Jungen bewohnt schon seit einiger Zeit das benachbarte Gehege neben den interessanten nordamerikanischen Baumstachelschweinen. Heute geht uns übrigens die Nummer der Londoner Zeitschrift „The Flied, the country Gentlemans Newspaper“ vom 30. März zu, in der wir einen ausführlichen Artikel über unsern Garten finden, aus der Feder des durch sein großes Werk über den Londoner „Zoo“ bekannten Henry Scherren F. R. S., der im vorigen Herbst den Garten besichtigte. Wir können allen Mitbürgern empfehlen diese von einem erstklassigen Sachverständigen geschriebenen für uns außerordentlich schmeichelhaften Ausführungen zu studieren, sie werden dann vielleicht einsehen, daß in kurzer Zeit überraschend viel geschaffen ist, das unserer Vaterstadt in der ganzen Welt hoch angerechnet wird. Daß noch sehr viel zu tun übrig bleibt, weiß die Verwaltung natürlich am allerbesten, sie weiß aber ganz allein, wie unendlich schwierig es ist, mit den verfügbaren Mitteln den Garten nicht nur auf seiner Höhe zu erhalten, sondern auch noch den zahlreichen neuen Anforderungen gerecht zu werden. Am Karfreitag besichtigte übrigens auch ein Professor der Zoologie von der Sorbonne im Auftrage des französischen Ministeriums unsern Garten und sprach sich ebenfalls sehr anerkennend über alles aus. Es gilt den altberühmten Zoologischen im „Jardin des Plantes“ zu reorganisieren.

* **Solbad Wittekind.** Die Pforten des Badehauses in unserm altbeliebten Wittekind haben sich wieder geöffnet und es sind auch schon Kurgäste eingetroffen, die für ihre Leiden Heilung suchen. Gerade für die ersten Frühjahrsmonate empfiehlt sich der Kuraufenthalt in Wittekind besonders, weil der Reilsberg einen vorzüglichen Windschutz bildet und der Südabhang des Berges mit seinen schönen Promenadenwegen von morgens früh an bis abends von der Sonne bestrichen wird. Im Laufe des Winters sind alle größeren Reparaturen, die im vorigen Frühjahr bei der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit aufgeschoben werden mußten, ausgeführt worden, sie betreffen die Auszimmerung des Brunnens, das Pump- und Kesselwerk, die Reservoire für Süßwasser und Sole, die Leitungsröhren, die Badezellen, die Badewannen und das Inventar, so daß jeder Besucher die Verbesserungen angenehm empfinden wird. Das Dampfbad wurde in einen größeren Raum neben dem Moorbade verlegt und dadurch die Möglichkeit geschaffen ein zweites Kohlensäure-Bad, nach dem immer viel Nachfrage war, einzurichten. Vorläufig sind natürlich nur die erwärmten Zellen, darunter auch die durch Zentralheizung für Moor- und Kohlensäure-Bäder eingerichteten in Benutzung genommen.

* **Das Platzkonzert** spielt am morgigen Sonntag, mittags 12 Uhr, das Musikkorps des Feldart.-Regts. Nr. 75 auf dem Marktplatze. Das Programm lautet: „Nibelungen-Marsch“ von Sonntag; Ouvertüre z. Op. „Nebucadnezar“ von Verdi; „In der Venusgrotte“, Walzer von Richardy; „Das Herz am Rhein“, Lied von Hill; „Husarenritt“ von Spindler.

* **Der Krieger-Verein zu Halle a. S.** hält am Montag, den 8. ds. M. abends 8 Uhr im Vereinslokal „Eiskeller“ seine 1. Quartalsversammlung ab.

* **Der Thüringer Bezirksverein deutscher Ingenieure** hat am Dienstag den 9. April abends 8 Uhr in „Stadt Hamburg“ Sitzung. Gäste sind willkommen.

* **Der Verein ehemaliger 60er** hielt seine Monatsversammlung ab. Nach Erledigung der sonst üblichen Punkte wurde die Gründung einer Vereinsbibliothek beschlossen. Hierfür hat das Ehrenmitglied des Vereins, Generalleutnant z. D. von Otto in Braunschweig, eine Anzahl Bücher gestiftet. Als Vertreter für den Frühjahrsabgeordnetentag wurde Kamerad Wernicke gewählt. Ehem. 60er, welche dem Verein beizutreten wünschen, sind kameradschaftlichst willkommen. Die Monatsversammlungen finden jedem 1. Donnerstag im Monat im Restaurant Grünstr. 28 statt.

* **Der Verein ehem. Ulanen Halle a. S. und Umgegend** hält Montag den 8. April abends 8 Uhr in Bauers Bierausschank, Rathausstraße, seine Monatsversammlung ab, zu welcher auch ehem. Ulanen, welche dem Vereine noch nicht angehören, willkommen sind.

* **Der Hallesche Hilfsverein für die protestantische Bewegung in Oestreich** hält seine Monatsversammlung Sonntag den 7. April, vormittags 11¾ Uhr im evangelischen Vereinshause ab. Gäste sind willkommen.

* **Der Jugendverein an St. Marien** (Marktgemeinde) feiert am Sonntag, den 7. April sein diesjähriges 17. Stiftungsfest abends 8 Uhr im Ev. Vereinshause (Hotel Kronprinz) Kl. Klausstraße. Deklamationen, Musikvorträge (Geige, Klavier, Gesang), Ansprachen und am Schlusse eine kleine Aufführung werden den Abend verschiedenartig ausfüllen. Sämtliche, von den Mitgliedern des Vereins ausgeführten Vorträge sollen das Vereinsleben, den Zweck und das Bestreben des Vereins im allgemeinen schildern. Alle Darbietungen stehen unter der Leitung des 1. Vorsitzenden, des Herrn Pastor Deißner.

* **Der Deutsche Werkmeister-Verband** (Sitz Düsseldorf), der zurzeit 46000 Mitglieder zählt, lehnte auf seiner Generalversammlung es Mainz den Antrag auf Sitzverlegung ab und beschloß den Bau einer eigenen Verbandshauses in Düsseldorf. Weiter stimmten die Vertreter der

---

schöpfen den Rahm ab. Sie werden auch so einer, Witzleben, die Kriegsakademie ist Ihnen so gut wie sicher, und dabei leisten Sie im praktischen Dienst Unglaubliches. Unser Dicker möchte Ihnen dann gern ans Leder, aber der Respekt vor dem zukünftigen roten Streifen verschließt ihm den Mund. Es könnte doch der Fall eintreten, daß Sie sein Vorgesetzter würden.“

„Was reden Sie für einen Unsinn zusammen, Sydow. Hauptmann Dürer gehört eben zu den vornehmen Menschen, denen Grobheit nicht liegt.“

„Na, bei mir hat er andere Flötentöne zur Verfügung, wenn auch keine lauten, so doch um so eindringlichere. Wenn er mir ins Gewissen redet, reißt mir stets die Geduld, und ich möchte immer rufen: Kürze ist Würze!“

„Sie stellen aber auch die Geduld Ihrer Vorgesetzten auf eine harte Probe, Sydow. Zum Beispiel mit dem ewigen Urlaub.“

„Je öfter ich frage, um so mehr fällt ab. Wenn Jagdzeit ist, kribbelt es mir in den Füßen, ich muß ins Revier. Warum muß ich als Unglückskind auch zu einer Kompagnie versetzt werden, bei der kein Jäger ist.“

„Freuen Sie sich doch darüber, sonst gingen wir auf Jagd, und Sie könnten doppelten Dienst tun.“

„Von der Seite habe ich den Fall noch nie betrachtet. Aber Sie können recht haben. Doch nun wären wir zur Stelle. Ich werde mich bei der Dame selbst einführen, Witzleben, sie wird mich schon nicht hinauswerfen. Verderben Sie mir mein Spiel nicht, und ziehen Sie drei Minuten später die Klingel. Alles andere überlassen Sie mir.“

Bevor Witzleben es sich versah, verschwand der Kamerad in dem hohen Giebelhause, tappte die lange, nur spärlich erleuchtete Diele entlang, bis er den Fuß der Treppe erreicht hatte und sich nach oben, dem Licht und der Wärme zu bewegte.

Auf sein stürmisches Klingelzeichen erschien Karl in der neuen Livree des Hauses Eberstein — er kam sich verflucht fein vor — um den Besuch einzulassen.

„Ist Herr Oberleutnant von Witzleben hier? Melden Sie ihm, daß ich ihn einen Augenblick zu sprechen wünsche.“

Die absichtlich laut gesprochenen Worte führten Frau Wachler auf den Flur, denn sie fürchtete, der Bursche möchte irgend eine Dummheit machen.

„Ach, meine gnädige Frau“, redete Sydow sie sofort an. „Verzeihen Sie die Störung. Mein Name ist Sydow, und ich suche Witzleben, dem ich etwas Wichtiges zu sagen habe, das keinen Aufschub duldet.“

„Herr von Witzleben muß jeden Augenblick erscheinen. Vielleicht, wenn es Ihre Zeit erlaubt, treten Sie einen Augenblick näher“, forderte Traut den Offizier auf, dessen Aeußeres ihr ausnehmend gefiel. „So zwischen Tür und Angel ist es zu ungemütlich.“

Das fand Sydow auch, und als Witzleben gemeldet wurde, saß er schon im gemütlichen Herrenzimmer und verwandelte sein Glas Tee in einen steifen Grog, wobei er bei sich konstatierte, daß der Rum erstklassig sei. Was war überhaupt nicht erstklassig hier, fragte sich der junge Leutnant mit seinem Lieblingswort, während er die Augen eifrig umherwandern ließ, bis sie auf seinem reizenden Gegenüber haften blieben.

„Meine gnädige Frau, wenn die übrigen Räume diesem entsprechen, so kann ich nur sagen, so was Schönes befand sich noch nie innerhalb der Tore unserer Hansastadt. Witzleben wird es Ihnen bestätigen, ich höre ihn auf dem Vorplatz. Sie erlauben, daß ich ihn empfange und meine dienstliche Sache rasch in Ordnung bringe.“

„Bitte, Herr von Sydow, tun Sie ganz, als ob Sie hier zu Hause wären“, sagte Traut lächelnd. Es schien dem jungen Offizier, als ob sie sein Manöver durchschaute.

„Ach, unter Kameraden ist das ja ganz gleichgültig“, dachte der dreiste junge Herr und beeilte sich, Witzleben von dem Gelingen seines schlauen Manövers zu unterrichten.

Als sie vereint das Zimmer wieder betraten, schlug die junge Frau zuerst einen Rundgang durch die Wohnung vor, damit sie nachher noch ein ungestörtes Plauderstündchen miteinander hätten.

„Beginnen wir mit diesem Raum. Finden Sie, daß der Schreibtisch so richtig steht. Fällt das Licht gut und ist die Gaslampe hell genug?“

„Das fällt in das Ressort von Witzleben, gnädige Frau. Ich sitze nur am Schreibtisch, wenn ich durchaus muß. Studiert Ihr Herr Bruder auch so eifrig in den Kriegswissenschaften? Ich sehe hier all die nützlichen Bücher, aus denen ich mir mühsam die Brocken zu der letzten Winterarbeit zusammengesucht habe.“

Witzleben vertiefte sich sofort in den Inhalt der kleinen Bibliothek, während Traut und der redselige Sydow alles genau inspizierten und letzterer ganz versunken war in die Schönheiten einer behaglichen, im orientalischen Stil gehaltenen Rauchecke. Namentlich erregte ein herrlicher Likörkasten aus Kristall mit silberner Einfassung seine Bewunderung derart, daß die junge Frau lächelnd den Schlüssel herbeiholte, um ihn als Kenner zu bitten, durch eine kleine Probe festzustellen, ob sie mit der Wahl des Inhalts den Geschmack der Herren Kameraden getroffen hätte.

Es wäre schwer gefallen, festzustellen, wer von den beiden Herren hier von diesem ersten Zimmer am meisten begeistert war, der fröhliche Genußmensch Sydow oder der ernste Gelehrte Witzleben. Und dieser war es auch, der bei dem Eintritt in den kleinen Nebenraum, einen der schrecklichen dunklen Winkel der Wohnung, in den Ruf des Entzückens ausbrach: „Ach, eine richtige Bibliothek!“

„Zu was anderm war das finstere Loch durchaus nicht zu gebrauchen“, erklärte Traut. „Und da es den Uebergang zu den Salons bildet, mußte es doch ein harmonisches Gewand erhalten. So tapezierte ich es mit den Bücherregalen aus und hing die schöne Kupferlampe in die Mitte, die mit einem Zug an dieser Kette zu entzünden ist.“ (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19070407013/fragment/page=0002

gründung einer Spardanl und Buchhandlung zu. Ferner wurde der Entschließung zugestimmt, den Reichstag und den Bundesrat zu ersuchen, baldigst an die Schaffung von Arbeitskammern herantreten, weiter die Neuregelung der Unfall-, Kranken- und Invaliden-Versicherung zu beschleunigen. Eine weitere Kundgebung der Delegierten sprach der Regierung und Reichstag lebhaften Dank aus für das Eintreten zugunsten einer Pensionsversicherung der Privatangestellten. Zum Vorsitzenden des Verbandes wurde Herr Fabrikdirektor Fr. Barthel-Cottbus, gewählt. Der Verband verfügt zurzeit über ein Vermögen von 8500000 Mk. und zahlte an Mitglieder, Witwen und Waisen rund 11000000 Mk. Sterbegelder und Unterstützungen. Die nächste Delegierten-Versammlung findet 1909 in Düsseldorf in Verbindung mit der 25jährigen Jubelfeier des Verbandes statt.

* **Niedergehende Brüche.** Als gestern Arbeiter des Gutsbesitzers Banse nördlich vom Gaigenberge, wo sich früher der Schacht „Frohe Zukunft" befand, den Acker bestellten, ging plötzlich ein Bruch nieder, wodurch ein Pferd des Herrn B. 2—3 m tief versank, aber glücklicherweise keinen erheblichen Schaden nahm und bald wieder aus seiner peinlichen Lage befreit werden konnte. In dieser Gegend sind schon wiederholt Unglücksfälle durch niedergehende Brüche entstanden, so z. B. erst vor etwa 2 Jahren, als 2 Pferde des Fuhrherrn Giebler in Trotha tödlich verunglückten.

* **Erwischter Spitzbube.** In der verflossenen Nacht gegen 1 Uhr bemerkte ein Wächter der Wach- und Schließgesellschaft, welcher in der Gold- und Silberwarenfabrik Herm. Walter, Scharrenstraße, postiert ist, daß in dem gegenüberliegenden Garten ein Paket mit Waren lag. Er beobachtete dann einen Mann, welcher aus der Passage „Klause St. Lukas" kam und ebenfalls ein Paket bei sich hatte. Der Wächter teilte seine Wahrnehmungen einem Polizei-Sergeanten mit, welcher eine Anzahl Beamte requirierte, die sofort sämtliche Ausgänge der „Klause St. Lukas" besetzten. Es wurde festgestellt, daß der Laden der Färberei und Waschanstalt von Otto Giesert mittels Nachschlüssel geöffnet und aus demselben eine große Anzahl Kleidungsstücke im Werte von über 350 Mark, sowie aus einem gewaltsam geöffneten Putze 2,50 Mk. entwendet waren. Der Dieb hatte die Kleidungsstücke vorläufig in den Anlagen der alten Promenade versteckt. Die Anlagen wurden durch die Polizeibeamten bewachet. Als gegen 2½ Uhr der Schmied Max Küpp sich in auffälliger Weise am Gebäuch bemerkbar machte, wurde er festgenommen und nun stellte sich heraus, daß Küpp bereits mit einem entwendeten Rock und einer Hose bekleidet war. Derselbe führte auch eine Blendlaterne und Diebeswerkzeug bei sich. Küpp ist ein alter Zuchthausbruder, der bereits wieder eine ganze Anzahl Straftaten auf dem Kerbholze hat. Er bestreitet, die Sachen gestohlen zu haben und behauptet, den entwendeten Rock, den er auf dem Leibe trug, gekauft zu haben. Das Paket will er in den Anlagen liegen gesehen haben. Ein Komplize des Spitzbuben ist entkommen.

* **Die Bautätigkeit** im Monat Februar gestaltete sich wie folgt:

Grund der Veränderung	Wohngebäude	Wohnungen	und zwar Wohnungen m. beläh. Wohnräumen 1	2	3	4	5	über 5	Summe der beläh. Wohnräume
Es entstanden durch Neubau	4	21	3	5	3	8	2	—	64
Es entstanden durch Umbau	—	1	—	1	—	—	—	—	10
Summe	4	22	3	6	3	8	2	—	74
Es fielen fort durch Abbruch	4	7	1	3	—	2	—	1	21
Es fielen fort durch Umbau	—	1	—	—	—	—	1	—	7
Summe	4	8	1	3	—	2	1	1	28
Zugang	—	14	2	3	3	6	1	—	46
Abgang	—	—	—	—	—	—	—	1	—

(Weiteres Lokales siehe 1. Beilage.)

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Altona,** 6. April. (Meldung der „Tgl. Rdsch.") Zu einer von Blankenberg nach Altona fahrenden Lehrerin setzte sich eine tief verschleierte Dame und kurz vor Abfahrt ein Herr in den Nichtraucherabteil. Der Herr begann trotz des Widerspruchs der Lehrerin zu rauchen und blies den Rauch absichtlich und fortgesetzt der verschleierten Dame gegen das Gesicht. Als die Dame trotz dieses wenig höflichen Benehmens stumm blieb, stand der Herr auf, gab sich als Geheimpolizisten zu erkennen und erklärte, indem er der Verschleierten die Hand auf die Schulter legte: „Mein Herr, im Namen des Gesetzes verhafte ich Sie!" Dann riß er „ihr" den Schleier ab, unter dem ein Männerantlitz zum Vorschein kam. Der Verhaftete leistete seiner Fesselung keinen Widerstand. Der erstaunten Lehrerin erklärte der Beamte, daß der Verhaftete ein lange gesuchter gefährlicher Einbrecher sei.

* **Konitz,** 6. April. (Meldung des „B. L.-A.") Die hiesige Staatsanwaltschaft stellt auf Anordnung des Marienwerder Oberstaatsanwalts umfassende Nachforschungen an, ob der Beuthener Mörder Liberka als Mörder des Gymnasiasten Winter in Frage kommt. Es verlautete, daß Liberka 1900 und 1901 bei dem Abdeckereibesitzer Schulz in Stellung gewesen sei. Polizeilich gemeldet war er aber nicht, und die Leute, die zu jener Zeit mit einem Manne, in dem man den Liberka vermutet, zusammenarbeiteten, erinnern sich nur, daß jener „Wilhelm" geheißen habe. Die gewöhnlichen Leute wissen hier fast niemals die Zunamen ihrer Mitarbeiter, sondern bezeichnen sich nur nach den Vornamen als „Knecht August", „Schlächter Wilhelm" usw. Ob die jetzige Frau Dähnert, die sich auch zurzeit in Konitz aufhält, und welche die Gesiebte des Winter gewesen sein soll, mit dem Liberka in Verbindung gestanden hat, muß noch aufgeklärt werden. Jener „Roßschlächter Wilhelm" wurde im Jahre 1901 in Konitz auf Grund eines Steckbriefes verhaftet, weil er eine Strafe zu verbüßen hatte. Als der Beamte, der ihn damals festnahm, jetzt gefragt wurde, ob der Verhaftete Liberka geheißen habe, bejahte er dies. Jetzt hat sich aber herausgestellt, daß der Mann als „Schulz" gesucht und im Haftjournal eingetragen wurde. Wie der Beamte dazu kam, die Frage auf den Namen Liberkas zu bejahen, weiß man noch nicht. Jetzt soll aus Beuthen eine Photographie des Liberka beschafft und ermittelt werden, ob er mit dem Roßschlächter „Wilhelm" identisch ist. Erst dann wird sich ausweisen, was an dem Verdacht Wahres ist.

* **Riga,** 6. April. (Meldung der „Frkf. Ztg.") Der hiesige Polizeimeister ließ sämtlichen Banken und großen Bankgeschäften die geheime Mitteilung zugehen, den Behörden sei zu Ohren gekommen, daß die Revolutionäre, die sich zusammengeschlossen hätten, beabsichtigten, zu gleicher Zeit in mehreren Geldinstituten Einbrüche zu verüben. Durch die Gleichzeitigkeit der Ausführung hofften sie zu erreichen, daß das Militär an diesen und jenen Stellen nicht störend dazwischentreten werde.

* **Petersburg,** 6. April. (Wolff's Bur.) Gestern nachmittag drangen 12 mit Revolvern bewaffnete Leute in das Postamt in der Zwerinstajastraße. Sie befahlen, daß niemand sich rühren solle, besetzten die Ausgänge, bemächtigten sich des in der Kasse befindlichen Geldes im Betrage von 570 Rubeln und entflohen. Einem Beamten gelang es, 1800 Rubel dadurch zu retten, daß er sie in seiner Tasche verbarg. Man weiß nicht, wer die Uebeltäter gewesen sind.

* **Sofia,** 6. April. (Meldung des „B. L.-A.") Der Untersuchungsrichter Selveliew beendete vorgestern die Untersuchung betreffs der Ermordung Petkows. Hauptbeschuldigter ist der Attentäter Petrow als Anstifter. Ferner werden angeklagt Ikonomowo, der Herausgeber des Blattes „Balkanska Tribuna", der Redakteur desselben Blattes Gerow sowie die früheren Beamten der Landwirtschaftlichen Bank Chranow und Bojadschiew. Das bulgarische Strafgesetz sieht für alle Angeklagten im Falle ihrer Verurteilung die Todesstrafe vor. Die Witwe Petkows erhebt gegen die Mörder Zivilklage auf 100000 Frank Entschädigung.

Zur Ueberführung der Gebeine des Papstes Leo XIII.

* **Rom,** 6. April. (Meldung des „B. T.") Nunmehr liegen interessante Einzelheiten für die Ueberführung der Leiche des Papstes Leo XIII. vor. Der „Corriere della Sera", der seine Informationen direkt aus der vatikanischen Staatskanzlei bezieht, berichtet folgendes: Am Abend vor der Ueberführung wird die Leiche aus dem provisorischen Grabe im Peterdom herausgenommen und in einer der Seitenkapellen, vermutlich in der Sakraletskapelle, aufgebahrt werden. Die Ueberführung beginnt morgens um 8 Uhr, also am hellen Tage. Vorauf wird wie bei jedem gewöhnlichen Leichenbegängnisse ein Kreuz getragen. An den Leichenwagen und an die Equipagen der Kardinäle, des diplomatischen Korps und der Würdenträger schließt sich eine lange Prozession, an der der gesamte Parochialklerus, Abordnungen aller kirchlichen Institute, die Orden, endlich die klerikalen Vereine Roms teilnehmen. Jede Gegendemonstration ist unmöglich, da nach einer Vereinbarung mit der Regierung italienisches Militär vom Sankt Peter bis zum Lateran Spalier bildet. Im Lateran werden das heilige Kollegium und das diplomatische Korps die Leiche erwarten. Sofort nach Eintreffen des Zuges beginnt die feierliche Messe, worauf die Leiche in dem vom Bildhauer Tadolini hergestellten Mausoleum beigesetzt wird. Der „Corriere" fügt hinzu, das öffentliche Leichenbegängnis Leos werde zweifellos eines der hervorragendsten Ereignisse des dritten Rom bilden und in der Geschichte der Beziehungen zwischen Quirinal und Vatikan Epoche machen, denn „nolens volens" werde die Teilnahme der italienischen Truppen an dem Leichenbegängnisse des Papstes mit Einwilligung des Heiligen Stuhles eine gewisse Anerkennung der vollzogenen Tatsachen bedeuten. Die Intransigenten verstehen dies sehr wohl, weshalb sie sich auch der Entscheidung des Vatikans aufs heftigste widersetzen. „Die italienische Regierung", schreibt der „Corriere", „beglückwünscht sich dazu, daß ihr Gelegenheit gegeben wird, vor der ganzen katholischen Welt zu beweisen, daß Italien nötigenfalls die Freiheit und Sicherheit der Rechte des Vatikans im italienischen Rom zu schützen in der Lage ist."

Polologlow-Cigaretten
sind in Geschmack und Qualität unerreicht!
Das Stück 3 bis 10 Pfennige.
Ueberall käuflich! Fabrik „Epirus" Dresden.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder,** sowie **blutarme,** sich mattfühlende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig ergraute **Erwachsene** gebrauchen als Kräftigungsmittel mit großem Erfolg **Dr. Hommel's Haematogen.**
Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.
Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommel's" Haematogen** und lasse sich keine Nachahmungen aufreden.

Fortlaufend ganz bedeutende Eingänge aller hervorragenden Neuheiten in

Damen-Konfektion.

Kleid aus **Indisch-Mull,** seidenartiges Gewebe, mit Einsatz und Spitze M. **5.50**
Kostümrock aus weissem **Rips,** saubere Verarbeitung M. **1.75**
Bluse aus **Tennisstoff,** neue Streifen, mit Fältchen garniert M. **2.75**
Paletot, moderne lebhafte Streif., **engl. Geschmack,** auch in Backfischgrössen M. **38.00** bis **5.50**
Staubmantel gezwirnt. **Covertcoat,** doppelreihig M. **32.00** bis **4.75**

Kleid aus **Woll-Musselin,** mit Spachtel-Kollar, Einsatz u. Volant M. **13.50**
Kostümock aus **Cheviot, Lodenstoff** oder **Covertcoat** in aparten englischen Mustern M. **12.75** bis **2.75**
Bluse aus **Ia. Wollstoff,** elegante Verarbeitung, vornehme Garnier. M. **9.75** bis **3.75**
Paletot Ia. **Covertcoat,** Herren-Façon, mit gest. Blende, aparte Ausführung M. **45.00** bis **6.75**
Staubmantel prim. **Covertcoat,** mit Seidenkragen und Manschetten M. **45.00** bis **9.75**

Kleid aus **Alpaca,** neue Streifen, m. Taffet u. Posamenten garniert M. **27.50**
Kostümrock aus feinem **Damentuch,** mit Tuchblenden, chice Verarbeitung M. **14.75**
Bluse aus **Woll-Musselin,** mit Säumchen, Paspel od. Spitze garn. M. **9.75** bis **3.75**
Paletot aus schwarz. **Diagonal-** und **Kammgarnstoffen,** mit Tuchblenden garniert M. **58.00** bis **10.50**
Staubmantel aus bester **Gloria-Seide,** eleg. Verarbeitung M. **19.75**

Garnierte Damen-Hüte.

Marquisform aus Fantasiegeflecht mit Seide und Posen chic garniert **2.75**
Dieselbe in eleg. Ausführung **3.75**
Boleroform aus Fantasiegeflecht mit Sammet, Pose u. Knöpfen garniert **2.35**
Dieselbe in besserer Ausführung **3.50**
Schwingerform aus Bastgeflecht mit Chiffon, Sammetband und Blumen apart garniert **5.25**
Dieselbe in hochfein. Ausführ. **10.50**
Matelotform aus prima Strohgeflecht mit Doppelkopf, Leder, Feder und Agraffe garniert **3.75**
Dieselbe in Ia. Ausführung **4.75**
Bretonform aus Splitgeflecht mit imit. Leder, Pose u. Agraffe chic garniert **2.25**
Dieselbe in besserer Ausführung **3.75**

Matelotform aus feinem Strohgeflecht mit Sammet, Seide, Feder u. Agraffe garniert **2.75**
Dieselbe in besserer Ausführung **4.25**
Amazonenform aus Fantasiegeflecht mit moderner gestreift. Bandgarnitur **2.60**
Dieselbe aus imit. Panama mit eleganter Garnierung **5.75**
Matelotform aus starkem Strohgeflecht mit einfarbig. od. gestreift. Band garniert **95** Pf.
Dieselbe in bess. Ausführung **1.25** **1.50** bis **3.00**
Boleroform aus Fantasiegeflecht mit eleganter zweifarbiger Seidengarnitur **2.35**
Dieselbe in besserer Ausführung **6.25** bis **4.25**
Pilzform aus Fantasiegeflecht mit Seidenband, Chiffon u. Blumen chic garniert **4.50**
Dieselbe in hochaparter Ausführung **6.25**

Bretonform aus Fantasiegeflecht mit imit. Leder und Knöpfen garniert **95** Pf.
Dieselbe in besserer Ausführung **1.50**
Matelotform aus feinem Strohgeflecht mit Chiffon, Sammetband u. Straussfedern eleg. garniert **6.50**
Dieselbe in besserer Ausführung **8.25**
Rundform aus Seiden-Chiffon mit Seide, Band u. Blumen eleg. garniert **6.25**
Dieselbe in bess. Ausführung **10.25**
Toqueform aus Strohborte mit Flitterborte, Band und Pose chic garniert **4.25**
Dieselbe in bess. Ausführung **8.50**
Biedermeierform a. Fantasiegeflecht m. farbiger Krempe, Seide, Strohbort. u. Pose vorn. garn. **4.75**
Dieselbe in bess. Ausführung **5.75**

Einfache Kinder-Hüte in geschmackv. Ausf., das Stück **45** Pf., **65** Pf., **90** Pf., Mk. **1.15, 2.25, 2.75** u. höher.

Elegante Damen-Hüte sind bis zum feinsten Genre in anerkannt reichster Auswahl am Lager.

Jedes Angebot ohne Konkurrenz!

Geschäftshaus **J. Lewin** Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Grösstes Kaufhaus der Provinz Sachsen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19070407013/fragment/page=0003

B & F

Vor Anschaffung eines photograph. Apparates bitten wir im eigenen Interesse, unsern reichill. Camera-katalog C kostenfrei zu verlangen. Wir liefern die neuesten Modelle aller modernen Typen (z. B. Rocktaschen-, Rundblick-, Spiegelreflex-Cameras usw.) zu billigsten Preisen gegen bequeme

Monatsraten

Unter gleich günstigen Bedingung. offerieren wir für Sport, Theater, Jagd, Reise, Marine, Militär die amtlich empfohlenen Hensoldt-Prismen-Ferngläser, Binocles und Monocles sow. Pariser Gläser höchster optischer Leistung.

Preisliste 645 C gratis und frei.

Bial & Freund Breslau II.

Versende franko per Nachnahme

Erstlings-Ausstattung

6 Hemdchen	1.20	Mk.
6 gestrickte Jäckchen	1.50	„
6 Windeln	1.80	„
1 Leder-Unterlage	—.40	„
1 Wickelband	—.40	„
1 Nabelbinde	—.25	„
1 Steckbettbezug	1.25	„
1 Federbettch., rot Inl. mit guten Federn	2.50	„
2 Einschlagtücher	—.70	„
	10.—	Mk.

bis zu den elegantesten.
Fertige Bettwäsche, Betten.
Katalog gratis und franko.
Hugo Blum, Wäschefabrik,
Leipzig, Reichsstraße 9.
Gegründet 1880.

Stümer Fahrräder

sind erstklassige
Qualitätsmaschinen.
Prima Fabrikate mit
Doppelglockenlager v. M. 54,— an,
bis zu 6 Jahren alle Garantie. Auch Zubehörteile kaufen Sie bei mir am billigsten. Katalog gratis und franco. F. P. Keller, Charlottenburg 11 Friedrich Carlsplatz 3.

Amerik. Brillant Glanz-Stärke
mit Schutzmarke

Globus
giebt die schönste Plattwäsche

Flechtenkranke,
trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträgliche **Hautjucken** heile unter Garantie (ohne Beunruhigung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjährig praktischer Erfahrung. Herstellung Patentamtlich geschützt Nr. 63781. **R. Groppler,** St. Mariendrogerie, **Charlottenburg,** Kant-Straße 97.

Rheumatis-
u. Gicht-Leidenden
teile ich aus Dankbarkeit **umsonst** mit, was meiner Mutter von jahrelangen qualvollen Gichtleiden geholfen hat.
Marie Grünauer,
München, Pilgersheimerstr. 2/II.

Wo bekommen Sie für 1 Mark eine
prima Feder
eingesetzt? Nur bei
Ad. Koch, jetzt Poststraße 1.
Becker-Reparaturen 1 Mk.

Gardinen-Stangen.

Extra-Preise

für den

Umzug!

Gardinen 35 Pf.
Breite Ware für Vorhänge weiss und creme — Meter 95 75 60 48

Zug-Vitragen 1.45
weiss, creme, gold, rot, oliv
Fenster 2 Flügel 4.75 3.45 2.25

Stores 1.45
engl. Tüll 6.75 4.50 3.25
Erbstüll 9.75 7.25 5.25 — 4.45

Portieren 2.50
Filztuch bestickt 2 Shawls und Querbehang 9.75 7.75 5.25 3.90
Plüsch bestickt 2 Shawls und Querbehang 14.50 11.25 9.85 — 7.25

Portieren-Stangen mit sämtl. Zubehör komplett 2.25
Rosetten von 5 Pf. an.

Tischdecken 1.15
Filztuch bestickt 7.90 5.85 3.75 2.45
Plüsch und Velvet mit reicher Stickerei 12.50 9.75 7.75 6.50 — 3.75

Diwan-Decken von 4.90 an. **Sofa-Decken** von 1.25 an.

Teppiche von 4.25 an.
unerreichte Auswahl in allen Grössen

Bettvorlagen 2.40 1.25 78 25 Pf.
Läuferstoffe Mtr. von 15 Pf. an.
Linoleum Meter von 55 Pf. an.

Betten
Eisenbetten von 4.50 an. **Holzbetten** von 12.75 an.
Komplette Betten gut gefüllt, Oberbett, Unterbett, 2 Kissen von 13.85 an.

Hamburger Engros-Lager
Leopold Nussbaum
Gr. Ulrichstrasse 60/61. G. m. b. H.

Vitragen-Stangen.

Sie spielen schlecht!

wenn Sie keinen **guten Schläger** u. keine **guten Bälle** haben.
Ia. Schläger u. Bälle
(Slazenger London,
u. andere erstklass. Fabrikate) kaufen Sie am billigsten im
Sportgeschäft
von
Julius Bacher,
Halle a. S.,
Leipzigerstrasse Nr. 12.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Harnröhrenleiden
sind Sanosuppositorien (7,5 Bor-Jod-Eiweiß-Verbindung an Gelatinegummi gebunden) von **bester Wirkung** — sie desinfizieren die entzündeten Stellen und schließen sie völlig ab — die Heilung verläuft bei selbst alten Leiden normal, wie bei jeder Wunde, die mit Pflaster bedeckt ist. Preis 3.— Mark.
Versand Hofmann-Apotheke Schkeuditz-Leipzig.
Alleinverkauf für Halle u. Versand nach auswärts **Löwen-Apotheke,** am Markt.

Meinel & Herold
Harmonika-Fabrik
Klingenthal (Sachsen) Nr. 199A

versend. unter Garantie pr. Nachnahme direkt an die Spieler ihre vorzügl. Konzert-Zug-Harmonikas mit Pa. Stahlfederung, offene Stimmtöne, st. (11 fach.) weit ausziehb. Balg mit Metallschutzeck., **verrieck. Metallbasskläppen,** 10 Zug., 2 Reg., 30 Stim. 24. 4.50 u. 5.— 10 „ 3 „ 70 „ „ 6.— „ 7.— 21 „ 2 „ 108 „ „ 11.— „ 13.50
Gebrüderfestschute und Holzflöte umsonst hierzu. 2, 3, 4, 6, 8 chörige, 2 u. 3 reihige sowie sogen. **Wiener Harmonikas** in über 130 Nr. stimmend billigst. gut. Musikwerke, Mundharmonikas, Bandonions, Zithern, Gitarren, Violinen. 5000 Dankschr. Garant.: Zurücknahme u. Geldretour. Vorzugsweise. Einkauf bitten unsern Katalog (112 Seit. stark) umsonst zu verlangen.

Solidaria-Fahrrad

Das beste Rad der Gegenwart!
Lieferung auf Wunsch auch gegen
Teilzahlung. Anzahlung 20—40 Mk. Abzahlung monatlich Mk. 3—10. Reichsrader bei Barzahlung von Mk. 56 an. Zubehörteile spottbillig. Katalog gratis und franco.
J. Joodrosch & Co., *Charlottenburg* 427
Schlüterstraße 16.

Ausschneiden! Aufbewahren!

Kluge Frauen
kaufen keine wertlosen Artikel, sondern
befolgen meinen Rat
und verlangen sofort mein so berühmtes, reich illustriertes hygienisches Frauenbuch geg. 40 Pfg. in Briefm. (geschlossen und portofrei).
Tausende von Dankschreiben.
Auch Sie werden mir dankbar sein!
Habe goldene Medaille!
Viele Patente. Langjährige Erfahrung und daher unentbehrlich für jede Frau.
Wwe. Elies. Schmidt,
Hebamme a. D.,
Berlin S.W., Ritterstr. 49, 2.

Gartenfreunde!
Zur Frühjahrsanpflanzung und Dekoration empf. zu äußerst billigen Preisen:
Hochstamm-Rosen, Kletterrosen, Buschrosen, Ziersträucher, Flieder, Ulmen, Ahorn, Kastanien, Schlingpflanzen, Koniferen, Efeu, Efeuwände u. Stauden, Lorbeerkronen, Pyramiden- u. Dekorationspflanzen.
B. Möllers,
Handelsgärtnerei zum Rosengarten,
Halle a/S. Fahrpreis 10 Pfg.

Tüchtiger Holzmaler,
gute naturelle Ausführung, empfiehlt sich.
Aug. Pospichal, Dessauerstr. 19, p.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19070407013/fragment/page=0004